

**Jyrki Raina, Generalsekretär, IndustriALL Global Union**

**IG Metall - 23. Ordentlicher Gewerkschaftstag, Frankfurt, 20. Oktober 2015**

Es ist mir eine große Freude und Ehre, Euch herzliche und solidarische Grüße von der IndustriALL Global Union zu überbringen. Ihr seid Teil unserer großen Gewerkschaftsfamilie mit 50 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Energiesektor, im Bergbau und in der Fertigungsindustrie in 140 Ländern. Die Anwesenheit von Kolleginnen und Kollegen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien zeigt, welch großes Ansehen die IG Metall als größte Mitgliedsorganisation der IndustriALL genießt.

In einer globalisierten Welt müssen wir in der Tat enger als jemals zuvor über die nationalen Grenzen hinweg zusammenarbeiten, um zu gewährleisten, dass alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Recht darauf haben, einer Gewerkschaft beizutreten und durch Tarifverträge mit existenzsichernden Löhnen und sicheren Arbeitsplätzen geschützt werden.

Leider ist es in den **meisten** Ländern der Welt schwierig, einer Gewerkschaft beizutreten. In Saudi-Arabien und den Arabischen Emiraten sind Gewerkschaften immer noch illegal, in Kolumbien und Guatemala werden Gewerkschafter immer noch ermordet, und Tausende verlieren jedes Jahr ihre Arbeit, weil sie die Arbeitnehmerrechte verteidigen.

Nirgendwo ist die Ausbeutung entsetzlicher als in **Bangladesch**, wo vier Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Bekleidungsindustrie 60 oder mehr Stunden pro Woche schuften müssen, weil der Mindestlohn nur 55 Euro pro Monat beträgt. Beim Einsturz des **Rana Plaza**-Gebäudes in Bangladesch im April 2013 kamen 1100 Menschen ums Leben und mehrere Tausend wurden verletzt. Das war der Punkt, an dem die IndustriALL zusammen mit ihrem globalen Schwesterverband UNI den globalen Bekleidungsmarken zu verstehen gab: Genug ist genug!

Die IndustriALL und die UNI nutzten die weltweite Entrüstung, die dem Rana Plaza-Desaster folgte, um 200 globale Bekleidungsmarken zur Unterzeichnung eines **rechtsverbindlichen Abkommens**

mit uns zu zwingen, das für mehr Sicherheit und Nachhaltigkeit in der Industrie von Bangladesch sorgt. Im vergangenen September beendete das Expertenteam im Rahmen des Abkommens die Inspektion von fast 2000 Fabriken. Dabei wurden **80.000** Sicherheitsmängel festgestellt. 20 Fabriken mussten geschlossen werden, da unmittelbare Gefahr des Zusammensturzes bestand. Gemäß den Auflagen des Abkommens müssen die Markenunternehmen nun gemeinsam mit den Fabrikbesitzern finanzielle Mittel zur Ausbesserung gefährlicher Fabriken finden. Nach diesem großen Fünfjahresprojekt wird die Bekleidungsindustrie in Bangladesch für Millionen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sicherer sein. Gleichzeitig arbeiten wir an einem umfassenden **Organisierungs- und Schulungsprojekt**, um eine starke gewerkschaftliche Gegenmacht aufzubauen. Dies ist ein konkretes Beispiel für echte globale Solidarität.

Aber in unserer Welt läuft heute etwas ganz fürchterlich schief.

Laut einer **Oxfam-Studie**, die im Januar veröffentlicht wurde, wird im kommenden Jahr das **reichste 1%** über die Hälfte des weltweiten Reichtums besitzen, mehr als die restlichen 99% zusammen. Gleichzeitig haben **70%** der Weltbevölkerung **keinen angemessenen sozialen Schutz**, keine Rente, keine Krankenversicherung. Wer ernsthaft erkrankt, der stirbt ganz einfach.

Mehrere Studien haben bestätigt, dass **wachsende Ungleichheiten** eine der größten Bedrohungen für Wohlstand und Wirtschaftswachstum sind. Sie sind schlecht für die Menschen, schlecht für die Wirtschaft, schlecht für die Regierungen.

Im Nahen Osten und in Nordafrika haben wir gesehen, wozu soziale Ungerechtigkeit und fehlende Hoffnung auf ein besseres Leben führen: Revolutionen, Kriege und nun eine massive Flüchtlingskrise, die menschenwürdige Lösungen sowohl in Europa als auch in den Herkunftsländern erfordert. Die Menschen haben ein Recht auf Demokratie, menschenwürdige und gute Arbeit, sozialen Schutz und Würde. Wir gratulieren unseren Kolleginnen und Kollegen in Tunesien, denen der Nobelpreis 2015 für ihren Einsatz für den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft verliehen wurde.

Wir müssen also die **Ungleichheiten reduzieren**. Wie erreichen wir das? Ein Teil der Lösung ist, dass wir **sowohl ganz oben als auch ganz unten ansetzen**.

Oben an der Spitze müssen Konzerne und Reiche **einen angemessenen Teil der Steuerlasten** tragen. Wenn dies alle tun und wir uns der Steueroasen entledigen, in denen mindestens 20 Billionen Euro liegen, dann können wir für **hochwertige öffentliche Dienstleistungen** und **Sozialschutz** für alle Bürgerinnen und Bürger sorgen. Das ist es, was, **Armut verringern** hilft.

Auf der unteren Ebene müssen wir dafür sorgen, dass **alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen existenzsichernden Lohn und angemessenen Sozialschutz** erhalten. Wenn Eltern genug Geld für Essen, Wohnung, Gesundheit und Bildung verdienen, dann können ihre Kinder statt in eine Fabrik in die Schule gehen.

Daher führt die globale Familie der IndustriALL ihre Aktionen für existenzsichernde Löhne fort. Diese Aktionen haben jetzt schon dazu beigetragen, die Lebensbedingungen von mehreren zehn Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu verbessern. Dank der fantastischen Mobilisation in **Indonesien** haben die Industriearbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer ihre Löhne innerhalb von vier Jahren verdoppelt. Dennoch verdienen sie gerade einmal 200 Euro pro Monat. In **Kambodscha** beträgt die Steigerung 75% in nur zwei Jahren, aber der Mindestlohn liegt immer noch bei lediglich 122 Euro. Und in **Bangladesch** nähern vier Millionen junge Männer und Frauen Kleidung für dich und mich, und das für den niedrigsten Mindestlohn in der Welt: 55 Euro pro Monat.

Das ist beschämend, und unsere globalen Aktionen müssen weitergehen. Neben den Mobilisierungen für Mindestlöhne hat die IndustriALL nun auch mit einigen der **großen Markenunternehmen** Gespräche begonnen, darunter H&M, Zara und Tchibo, um etwas Neues auszuprobieren: den **Aufbau von branchenweiten Lohnverhandlungsstrukturen** in der Bekleidungsindustrie. Gestartet sind wir in Kambodscha, dann sind wir nach Bangladesch und in andere Länder gegangen. Die Rolle der Markenunternehmen besteht darin, für ihre Einkäufe eine

Praxis und Preise zu garantieren, die es ihren Zulieferern ermöglichen, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern existenzsichernde Löhne zu zahlen.

Die Reduzierung der Ungleichheiten ist eine Frage des **politischen Willens, des politischen Stellenwerts und des politischen Kampfes**. Lasst uns weiterhin zusammenarbeiten, um eine machtvolle Gewerkschaftsbewegung aufzubauen und überall in der Welt für **wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit** zu kämpfen.

Ihr könnt stolz auf Eure großartige Gewerkschaft IG Metall sein. Ihr habt nicht nur für ein gutes Leben und gute Arbeit in Deutschland gekämpft, sondern Eure Kolleginnen und Kollegen in der ganzen Welt, von den USA bis Indien, von Brasilien bis Südafrika, konkret unterstützt. Ihr habt starke globale Rahmenvereinbarungen ausgehandelt, die dabei geholfen haben, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den Gewerkschaften beitreten können.

Bitte bemüht Euch weiterhin um die **Mitgliedergewinnung** in der IG Metall. Wir müssen **überall** wachsen, um mächtiger zu werden. Wir müssen überall Mitglieder gewinnen, vor allem junge Menschen, Menschen in prekärer Beschäftigung oder in Zeit- und Leiharbeit und Frauen. Und wir brauchen mehr Frauen in der gewerkschaftlichen Führung, und zwar auf lokaler, nationaler und globaler Ebene!

Lasst uns zeigen, dass „des einen Verletzung die Verletzung aller ist“. **Ihr alle könnt mitmachen**. Werdet Teil unserer Netzwerke und EBRs, nehmt an Solidaritätskampagnen teil, verschickt Protestschreiben über die Website der IndustriALL, verbreitet unsere Botschaft über die sozialen Medien. Durch gewerkschaftliche Organisation und gemeinsame Aktionen über die Grenzen hinweg wird unsere Stimme laut und stark.

Ich wünsche Euch viel Erfolg bei Eurer wertvollen Arbeit in Deutschland und als Bürger Europas und der ganzen Welt.